

Christlich-islamischer Dialog

Schon in den 80er und 90er Jahren war der christlich-islamische Dialog in Stadtteilinitiativen und Dialoggruppen (u. a. in der Moabiter Friedensinitiative, in Rixdorf-Neukölln, in der „Werkstatt der Religionen und Weltanschauungen“) Thema. Insbesondere nach den Ereignissen vom 11. September 2001 wurde der Islam zu einem Sicherheitsthema. Die muslimischen Menschen und der Islam sind weltweit stärker ins Blickfeld gerückt. Der christlich-islamische Dialog steht vor der Herausforderung, die Vielfalt islamischen Glaubens, die unterschiedliche Praxis und die dahinterstehenden Glaubensüberzeugungen im gesellschaftlichen Kontext und innerkirchlich bekannt zu machen, um ein aktuell verbreitetes, mit Vorurteilen behaftetes „Blockdenken“ („Der Islam ist so und so“) abzubauen zu helfen. Was die politische Einsicht bedeutet, dass der Islam ein Teil Deutschlands und Europas ist und somit Teil unserer Gegenwart und Zukunft, muss innerhalb der ökumenischen Gemeinschaft der Kirchen noch ausführlich bedacht werden. Eine würdige und kritische Auseinandersetzung mit Muslimen ist eine gesellschaftspolitische und theologische Herausforderung.

Der „Islam-Arbeitskreis“ der Landeskirche arbeitet zu theologischen und religionspolitischen Fragestellungen und berät Gemeinden bei Themen zu den islamischen Welten, Integration und Migration und zu Fragen des Nahen und Mittleren Ostens.

Die theologischen Fragen bezüglich der Stellung des christlichen Glaubens zu den anderen Religionen und Weltanschauungen bedürfen einer vertiefenden Klärung. Wie vollzieht sich glaubwürdig das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt? Der interreligiöse Dialog verlangt geradezu die Schärfung des eigenen Profils und die Auskunftsfähigkeit und eine Klärung des Verhältnisses von Mission, Zeugnis und Dialog.

Der interreligiöse Beirat begleitet die Arbeit beratend.